Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. n Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. n Unterhaltungs-u. Romanbeilage. n Spiel, Sport und Turnen. n Lebensbild. Kunst u. Wissen. n Gartenratgeber.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung / Apierbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. n Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter; Stadt und Provinz: Friedr. Kraas; sämtlich in Schwerte.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 83 — Freitag, 7. April 1922 — 55. Jahrgang

Zum Geleit.

Am allerwohlsten wird dir sein,
Hältst du dich selbst im Zaumel!
Soll köstlich mundeten dir die Frucht,
So brich sie selbst vom Baume.
Die Blume, die man selbst gepflückt,
O, die erfreut am meisten!
Je mehr der Mensch sich fleißig bückt,
So Größ'res wird er leisten!

D. von Bredow.

Für eilige Leser.

Neuigkeiten aus Nah und Fern.

Seitens der argentinischen Regierung ist in Berlin ein Kreditangebot für Getreide und Fleisch erfolgt. Ob die Verhandlungen von Erfolg begleitet sein werden, steht dahin.

*

Die Diäten der Landtagsabgeordneten wurden für die auswärts Berlins wohnenden Abgeordneten auf 5000 Mark monatlich erhöht.

*

Harding unterrichtet den Senat, daß er mit Deutschland über die Regelung der Ansprüche amerikanischer Bürger wegen des Unterganges der „Lusitania" verhandele.

*

Die russische Delegation für Genua hat gestern Berlin verlassen. Krassin ist nach London gefahren.

*

Der Aeltestenrat des Reichstages setzte die Osterferien in der Weise fest, daß am 7. April die letzte Plenarsitzung vor der Pause stattfinden wird. Die Sitzungen beginnen am 2. Mai wieder.

*

Freitag wird ein Sonderzug die englischen Delegierten für Genua, u. a. Lloyd George, Lord Curzon, Sir Robert Horne und Sir Worthington Evans, nach Frankreich bringen. Alles in allem 26 Personen. Der Rest folgt am Sonnabend.

*

Lloyd George wird wahrscheinlich in Paris Aufenthalt nehmen und mit Poincaree eine Besprechung haben.

*

Der französische Ministerrat hat beschlossen, die Delegierten nur mit den allerbeschränktesten Vollmachten auszustatten. Außerdem sei die französische Regierung entschlossen, die Beschlüsse von Genua nur als einfache Empfehlung und Anregung anzunehmen.

*

In der belgischen Kammer forderte der sozialistische Abg. Colleaux die Regierung auf, Vergeltungsmaßnahmen für die Tötung des Leutnants Graff auch im unbesetzten deutschen Gebiet durchzuführen.

*

Der Finanz-Ausschuß der französischen Kammer wird heute den Gesetzentwurf betreffend Ratifikation der Abmachungen über die deutschen Sachlieferungen beraten.

*

Gestern nachmittag fand beim Reichspräsidenten eine Besprechung von Vertretern der Landwirtschaft mit Mitgliedern der Reichsregierung über die Förderung und die Frage der Förderungssteigerung der landwirtschaftlichen Produktion statt.

*

Im Auswärtigen Amt fand unter dem Vorsitz des Staatssekretärs von Simson gestern nachmittag eine Besprechung mit den von der Regierung berufenen Sachverständigen über die mit der Genueser Konferenz zusammenhängenden Fragen statt.

*

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat nahm einen Gesetzentwurf zur Aenderung des Landsteuergesetzes mit den Anträgen und Entschließungen des finanzpolitischen Ausschusses einstimmig an.

*

Im bayerischen Landtage leitete der Ministerpräsident Graf Lerchenfeld gestern eine Generaldebatte zum Etat des Auswärtigen Ministeriums mit einer Rede ein, in der er die Vorwürfe zurückwies, die gegen die bayerische Justiz erhoben wurden.

*

Der Untersuchungs-Ausschuß in Sachen Hermes vertagte sich gestern bis zum 1. Mai.

*

Die Postgebühren sind in Oesterreich bedeutend erhöht worden. Ein Brief im Ortsverkehr kostet 20 (bisher 7½) Kronen, im Fernverkehr 25 (10) Kronen, eine Postkarte 12½ (5) Kronen. Dieser Tarif gilt auch im Verkehr mit Deutschland. Nach dem Ausland werden die Gebühren höher sein.

Auf nach Genua!

In den alten Friedenszeiten kostete eine Fahrkarte 1. Klasse vom Anhalter Bahnhof in Berlin nach Genua genau 100 Mark. Man sparte dadurch den Schlafwagen. Nachmittags fuhr man aus Berlin ab, war am nächsten Morgen in Basel und abends über Mailand in der größten italienischen Hafenstadt angelangt. Vor dem Bahnhof erhebt sich ein Standbild ihres großen Sohnes, Christoph Columbus. Mit der Romantik, an die Schillers Fiesko denken läßt, ist es heute in Genua nicht so arg; viele seiner Straßen sind sehr eng, schon wahre Schluchten zwischen himmelhohen Häusern. Der Geruch von brennstrigem Oel, der darin steckt, ist nicht so leicht herauszubringen. Vor dem Kriege sind moderne Straßen neu angelegt aber die sind schließlich überall. In der Stadt steckt mehr Arbeit, als man sonst in Italien sieht, die historischen Bauten sind voll Wucht. Vor Jahren, als das Bier in Italien noch selten war, bildete die deutsche Kneipe gegenüber der Post einen Treffpunkt für alle deutschen Touristen und Kaufleute. In den benachbarten Frühlingsfrischen Nervi und Pegli traf man stets Deutsche, überhaupt sind viele Küstengebiete der italienischen Riviera bis nach Spezzia und San Remo stets von Deutschen stark besucht gewesen. Eine prachtvolle Aussicht hat man von den Gebirgshöhen über die Stadt, zu welchen eine Drahtseilbahn emporführt. Ob sich die Konferenzmitglieder geade in Genua wochenlang so besonders sich wohl fühlen werden, bleibt auch abzuwarten. Freilich ist die Auswahl unter den Städten des Südens, die bequeme Unterkunft bieten, nicht besonders groß.

*

Ein ganzes Heer von Arbeitern ist beschäftigt, um die letzten Vorbereitungen im königlichen Palast zu treffen, wo die Konferenz am 10. April eröffnet wird und wo auch die verschiedenen Kommissionen ihre Sitzungen abhalten werden. Das ganze Gebäude ist sehr schön ausgeschmückt. Eine Reihe von Räumlichkeiten wurde durch Einfügung von Mauern in kleinere Räume zerlegt, um so Büros zu schaffen. Im Palast San Giorgia, wo die Vollsitzungen abgehalten werden, ist eine Galerie errichtet worden, die 300 Personen faßt und die den Journalisten zur Verfügung steht. Für die Journalisten ist außerdem ein eigenes Heim und eine Art Hotel eingerichtet, wo jeder sein eigenes Zimmer hat. Um den Delegationen von 31 Ländern mit

im ganzen 2000 Personen

Raum zu schaffen, hat die italienische Regierung sämtliche Hotels von Genua und zahlreiche Hotels und Villen in der Umgegend requiriert. — Die englische Abordnung wird im Hotel „Miramare" untergebracht, einem der schönsten Hotels von Genua. Die italienische Abordnung wird in vier Hotels untergebracht werden. Die Russen werden nicht in Genua selbst, sondern in Santa Margherita wohnen. Die Führer der Abordnungen werden in Privatvillen untergebracht sein. Jede wird eine eigene Telephon- und Telegraphenleitung nach der Hauptzentrale in Genua haben. Die Delegationen können unentgeltlich telegraphieren und telephonieren. In allen Hotels sind in Aussicht auf große Banketts ungeheure Mengen von Nahrungsmitteln und Delikatessen aufgespeichert worden. 500 Automobile stehen den Abgeordneten zur Verfügung, Chauffeure sind in ganz Italien engagiert worden. Ein ganzes Heer von Kellnern, Köchen und anderem Dienstpersonal befindet sich in Genua. Außerordentlich interessant sind die polizeilichen Vorbereitungen. Viele Tausende Karabinieri und königliche Garden sind nach Genua gebracht worden, um für die Sicherheit der Abordnungen zu sorgen, namentlich der Russen, da man kommunistische oder faszistische Attentate befürchtet.

*

Fröhliche Fahrt.

Berlin, 6. April. Die Abordnungen der Ostvölker sind unterwegs nach Genua. Fast aller Wege führen über Berlin, Russen, Polen, Esten, Letten, Litauer, Finnländer usw.

*

Paris, 6. April. Der frühere Staatssekretär Bergmann ist am Montag abend hier eingetroffen und wird sich nach Genua begeben.

*

Unzufriedenheit mit der deutschen Delegation.

Paris, 6. April. Wie von unterrichteter Seite verlautet, herrscht in den Kreisen der Wiederherstellungskommission Befremden über die Zusammensetzung der deutschen Delegation für Genua.

*

Der politische Berichterstatter der „Evening News" erklärt, daß Lloyd George in Genua Vorschläge zur wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas unterbreiten wird.

*

Das Ergebnis.

Wenn die Konferenz auch kein Ergebnis haben sollte, so wird sie nach einer Aeußerung des früheren Ministerpräsidenten Giolitti wenigstens das eine Resultat haben, daß man den Ort für die nächste Konferenz feststellen wird. (Das ist doch auch schon ein Ergebnis. D. R.)

Innerer Ausbau.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 5. April.

Berlin, 6. April.

Abg. v. Kardorff eröffnet die Debatte über den Etat des

Ministeriums des Innern.

Auf die vielen Einzelprobleme eingehend, die zu dem Ressort des Innern gehören, wendet er sich gegen die jetzigen Symbole des Reiches. Er vergleicht die Verhältnisse in unserem innerpolitischen und kulturellen Leben mit den einstigen, wobei er zu dem Resultat kommt, daß der heutige Zustand nicht günstig ist: Was die Weimarer Verfassung den Ländern gelassen habe, müsse ihnen auch bleiben. Er betont dabei besonders die Rechte Bayerns. Einem Abbau der Schulverwaltungen könne er nicht zustimmen. Das oberschlesische Autonomiegesetz müsse aufrecht erhalten werden. Den Aufstandsgeschädigten sei noch nicht ein Pfennig gezahlt worden. Unser ganzer Staatsbetrieb müsse vereinfacht und verbilligt werden.

Reichsminister Dr. Köster stellt fest, daß für die Notstandsaktion in Oberschlesien 100 Millionen ausgesetzt sind, wovon 70 Millionen bereits ausgezahlt wurden.

Der Demokrat Pachnicke ist gegen ein besonderes Gesundheitsministerium. Er verlangt die Zusammenlegung mehrerer Ministerien. Auch er ist für die alten Farben Schwarz-weiß-rot. Er wünschte Beibehaltung der Technischen Nothilfe und fordert Aenderung des Wahlgesetzes.

Die Sozialistin Pfülf wünscht staatliche Unterstützung der Theater und Kinos, damit diese von der Sensationsgier unabhängige Kultur- und Unterhaltungsstätten würden. Sie will, daß in den Schulen die Kinder zur Bejahung der Republik erzogen werden.

Ihr Kollege von weiter links, Dr. Moses, geht auf das rein politische Gebiet über. Für Kulturzwecke sei kein Geld da, dafür um so mehr für die Polizei. Es sei ganz so wie früher. Von neuem Geist sei nichts zu spüren.

Domkapitular Leicht (Bayer. Vp.) bespricht Fragen der

Jugendfürsorge und der Wohlfahrtspflege

Bei der Jugend mit ihrer sittlichen und körperlichen Ertüchtigung müsse der Wiederaufbau begonnen werden.

Hierzu antwortet Reichsminister Köster, daß der sittliche Tiefstand unseres Volkes eine Folge des Krieges sei. Er macht darauf aufmerksam, daß die Herstellung von unsittlichen Schundfilmen in der Hauptsache reichen Ausländern zuzuschreiben sei. Die Errichtung eines

Reichsgesundheitsministeriums

erscheint dem Minister heute noch undurchführbar. Er will sich aber dafür einsetzen.

Abg. Koenen bemängelt die großen Ausgaben für Polizei, Technische Nothilfe und Spitzel, die militaristische Einrichtungen seien.

Darauf wird die Beratung abgebrochen und der Handelsvertrag mit Südslawien in erster und zweiter Lesung angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 1 Uhr. Anfragen, kleine Vorlagen, Haushalt des Innern und des Aeußeren.

Pferdezucht im Landtag.

Preußischer Landtag.

Sitzung vom 5. April.

Berlin, 6. April.

Zunächst entspinnt sich eine längere Einzeldebatte über den

Haushalt der Gestütsverwaltung,

in den Fragen der Pferdezucht und über die Bedeutung der Pferderennen. In folgender Debatte ergreifen der Landwirtschaftsminister und der Oberlandstallmeister mehrere Male das Wort.

Minister Dr. Wendorff meint, wir müßten durch eigene Pferdezucht den Ausfall decken, der durch den Wegfall der Pferde-Einfuhr eingetreten ist.

Klausner (US.) bezeichnete die Staatszuschüsse für die Gestütsverwaltung als Liebesgaben für die Großagrarier.

Der Haushalt wurde bewilligt.

Dann wendet man sich dem Haushalt der

Domänenverwaltung

zu.

Hierbei spricht der Sozialdemokrat Peters-Hochdonn über einzelne Siedlungsfragen und fordert

Zerschlagung des Großgrundbesitzes

zugunsten der kleinen Besitzer. Er meint, die Domänenpächter sollten billige Lebensmittel an die minderbemittelte Bevölkerung abgeben, dafür brauchen ihnen die Pachtpreise nicht erhöht zu werden und protestiert gegen die Beschäftigung ausländischer Arbeiter auf den Domänen.

Dann wird die Beratung abgebrochen. Am Donnerstag soll über den Etat abgestimmt werden.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, den 7. April.

Erinnerungen.

1443 * Der Maler Raffael († 1520).
1528 † Albrecht Dürer in Nürnberg (* 1471).
1870 * Der Komponist Oskar Strauß in Wien.
1884 † Der Dichter Emanuel Geibel in Lübeck (* 1815).
1920 Besetzung des Maingaues durch die Franzosen.

** **Vom April.** In früheren Jahren war der 1. April der gefürchtetste Umzugstermin und tagelang vor und nach dem 1. April verschwand der Möbelwagen nicht aus den Straßen. Das ist jetzt anders geworden. Die Wohnungsnot hat es mit sich gebracht, daß die Menschheit „seßhafter" geworden ist und lieber wohnen bleibt, wenn man auch noch so viel an der alten Wohnung auszusetzen hat, denn besser, eine nicht allen Wünschen entsprechende Wohnung haben, als gar keine. Als Wetter-

monat genießt der April keinen besonders guten Ruf, weil er ein sehr unbeständiger Geselle ist und in punkto Regen und Sonnenschein seinen eigenen Willen hat. Im übrigen hat uns der März in diesem Jahre allerdings auch in dieser Beziehung nicht übermäßig verwöhnt. Im allgemeinen sieht man einen „lauen" April, der nicht zu warm, aber auch nicht ausgesprochen kalt ist, sehr gern. An sogenannten Wettertagen ist der April recht reich; erwähnt seien: Ezechiel (10.), Daniel (10.), Valerian (14), Albinus (16.), St. Georg (23.), Albertstag (24.), Markus (25.), Vital (28.), und Walpurgistag (30.) Die größte Bedeutung hat an diesen Tagen der 23. April, der St. Georg; am volkstümlichsten bekannt ist Walpurgis mit seinen symbolischen nächtlichen Höhenfeuern. Große Bedeutung hat der Regen in der Walpurgisnacht, fast allgemein kann man in ländlichen Kreisen hören. „Regnet es am Walpurgistag, so gibt es ein unfruchtbares, regnets aber in der Nacht, ein fruchtbares Jahr". Wie der Mensch, traut auch die Natur dem April noch nicht recht, sie fürchtet immer noch Rückfälle des Winters und wagt sich deshalb noch nicht recht heraus. Dennoch sieht es auf den Wiesen schon recht bunt aus. Der Frühlingsblumenteppich bekommt schon langsam seine Farbenfreudigkeit, über die hin und wieder schon manch kecker Schmetterling flattert.

** **Wann kommt der Frühling?** Von der Aachener Wetterwarte wurde gestern gemeldet: Im gesamten westlichen Deutschland sind verbreitete und ergiebige Regenfälle aufgetreten, die u. a. auch in den höheren Lagen des Schwarzwaldes zu einer Schneeschmelze geführt haben. Im westlichen Binnenland traten diese am stärksten im rheinisch-westfälischen Bergland auf, sowie in der südlichen Rheinprovinz. In den Nachmittagsstunden zog eine schwere Gewitterbö, begleitet von Hagel und orkanartigen Windstößen, über die Rheinprovinz, wobei zu Aachen (Observatorium) Windstärken bis zu 23 Sekundenmeter gemessen wurden. Dienstag morgen fiel vom Kanal bis zum Rhein und zur Weser verbreiteter Regen. Die Temperaturen liegen im westlichen Deutschland durchweg bei 6—7 Grad. Der Brocken meldet 0 Gr., der Fichtelberg 0 Grad und die Zugspitze — 10 Grad.

** **Neubestellungen auf den Monat April oder auf das Frühjahrs-Quartal der Zeitungen** werden bei der Post und bei der Expedition noch immer angenommen. Zu Ostern kommen die großen Entscheidungen der Konferenz von Genua und der Reparationskommission über Zahlungsaufschub und Garantien, die für das Deutsche Reich die Entscheidung von Lebensfragen darstellen. Ueber die für jeden Familienvater wichtigen Fragen kann nur aus der Zeitung Auskunft geschöpft werden.

** **Verbandstag Westfälischer Haus- und Grundbesitzervereine.** Um die rechtlichen Auswirkungen des Reichsmietengesetzes von fachkundiger Seite zu hören und näheres über die angekündigte Gesetzesvorlage eines neuen Mieterschutzgesetzes zu erfahren, hat der Provinzialverband Westfälischer Haus- und Grundbesitzervereine für den 9. April einen außerordentlichen Verbandstag nach Hamm (Restauration Buschkühle) einberufen. Der Landtagsabgeordnete Universitätsprofessor Dr. Brede-Marburg wird das Erforderliche berichten.

** **Der Einbruch,** der Anfang Januar in dem Verkaufsladen des Konsumvereins an der Hörderstraße verübt wurde, fand vorgestern vor der Hagener Strafkammer seine Sühne. Bekanntlich waren die Spitzbuben, zwei aus dem Osten stammende Arbeiter, die in Dortmund wohnten, kurz nach der Tat bereits ermittelt worden. Das Gericht schickte einen der Diebe, der bereits vorbestraft ist, auf ein weiteres Jahr ins Gefängnis, der andere kam mit 9 Monaten davon.

** **Ein gutes Obstjahr?** Nach Ansicht der Pomologen steht uns ein reiches Obstjahr in Aussicht. Wir wollen das Beste hoffen, aber man darf den Tag nicht vor dem Abend loben. Wenn bei allem guten Ansatz wieder Frost oder Hagel kommt, was dann? Wir wollen aber den Obstzüchtern und Obstessern wünschen: Recht viel und verhältnismäßig billiges Obst!

** **Die Wirkung** der kleinen Anzeigen in unserer „Schwerter Zeitung" wird wohl am besten durch die Tatsache illustriert, daß auf eine einzige kleine Anzeige, die vor einigen Tagen aufgegeben wurde, nicht weniger als 22 Offerten eingegangen sind. Mit solchem Erfolg wird der Auftraggeber sicherlich zufrieden sein.

** **Personalnotizen.** Vor der Prüfungs-Kommission in Dortmund bestand Herr Verwaltungsassistent Weber von der hiesigen Stadtverwaltung die Obersekretärprüfung und Herr Sparkassenkassierer Schmidt von hier die Rendantenprüfung. Wir gratulieren beiden Herren zu diesem Erfolge.

** **Bestrafung von Schulversäumnissen.** Nach einer kürzlich von der Regierung in Arnsberg erlassenen Verfügung werden Eltern und deren Stellvertreter (der Adoptivvater, der Vormund und derjenige, welcher die Erziehungspflicht durch rechtsgültigen Vertrag übernommen hat), wenn die Schule ohne genügenden Grund versäumt wird, und falls den vorgenannten Personen eine vorsätzliche oder fahrlässige Unterlassung der Sorge für den Schulbesuch zur Last fällt, für jeden Tag, an dem eine Schulversäumnis stattgefunden hat, mit einer Geldstrafe von 5 Mark bis zu 50 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle mit Haft von 1 Tag bis zu 3 Tagen bestraft.

** **Die neuen Mützen.** Die mit dem Schluß des Schuljahres verbundenen Versetzungen an den höheren Schulen haben vorgestern stattgefunden. Dieses wichtige Ereignis wird bei den Schülern des Realprogymnasium gekrönt durch die neue Mütze, während die Schülerinnen des Lyzeums sich noch ohne diese Zierde begnügen müssen. Zu den versetzten älteren Semestern gesellt sich in jedem Jahr der Nachwuchs von den Volksschulen, die gleichfalls mit großem Stolz zum ersten Mal die bunte Mütze spazieren führen, sodaß in diesen Tagen das Straßenbild infolgedessen recht vielfarbig sich gestaltet.

** **Ergste,** 6. April. Oster-Konzert. Der M.-G.-V. „Eintracht" gibt unter Leitung seines langjährigen Dirigenten Herrn Hauptlehrer Schulte am 2. Ostertage sein gewohntes Konzert im Hengstenberg'schen Saale unter Mitwirkung des Herrn Dahlbüdding-Schwerte (Tenor) und der Kapelle Maise aus Hörde. Das reichhaltige Programm ist mit besonderer Sorgfalt zusammengestellt und werden wir auf dasselbe noch zurückkommen.

** **Garenfeld,** 6. April. Abschlußprüfung. Gestern fand im hiesigen Knabeninstitut zum ersten Male die Schlußprüfung, die sog. Verbandsprüfung, statt, ein Ersatz für die frühere Einjährigen-Prüfung, die vor einer Kommission in Münster abgelegt wurde. Es bestanden: Heinz Becker, Heinr. Frey, Walter Lemke, sämtlich aus Hagen, Fritz Falkenroth aus Altenvörde, Wilhelm Goos aus Herne, Hermann Herbes aus Gevelsberg, Walter Poetzsch, Otto Radermacher, beide aus Schwerte, Wilh. Schwenner, Franz Trinthammer, beide aus Garenfeld, Erich Weishaupt aus Kabel.

Aus den Provinzen.

Dortmund, 6. April. Unterschlagungen eines Stadtverorneten. Gegen den kommunistischen Stadtverordneten Richter, der bei einem hiesigen Großmetzgermeister als Bürogangestellter beschäftigt war, ist Strafantrag wegen Unterschlagung erstattet worden. Es ist festgestellt, daß er 9000 Mark, die er für Steuer- und Invalidenmarken bekommen hatte, unterschlagen hat. Weiter hat er Gelder einkassiert, die der Kasse nicht zugeflossen sind. Richter wurde vor einigen Monaten auch aus der Kommunistischen Partei wegen Unterschlagung von Parteigeldern ausgeschlossen.

Habinghorst, 6. April. Räuberischer Ueberfall. Gestern wurde in der Wirtschaft Hennigfeld zu Henrichenburg ein holländischer Schiffsmann, der von einem dort zu Anker liegenden Schiffe eingekehrt war, von fünf Personen überfallen und seiner Barschaft von 3000 Mark beraubt. Die Täter, die das Weite gesucht hatten, wurden des Abends in der Wirtschaft Richter zu Habinghorst von der dortigen Polizei gestellt. Die Teilung des Raubes war vorausgegangen.

Hagen, 6. April. Ein Nachtwächter als Dieb. Nach den von der Kriminalpolizei angestellten Ermittelungen ist es gelungen, die umfangreichen Güterdiebstähle bei einer hiesigen Speditionsfirma aufzuklären. Es wurden der Nachtwächter, der wegen Verhütung von Diebstählen besonders eingestellt war, und 5 Arbeiter verhaftet. Es handelt sich größtenteils um Diebstähle in Eisen- und Metallteilen.

Lüdenscheid, 6. April. Revolte im Gefängnis. Im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis kam es zu Gewalttätigkeiten. Als einer der Insassen dem Untersuchungsrichter am Sonntag zugeführt werden sollte, versuchte er, den wilden Mann zu spielen. Daraufhin revoltierten auch die übrigen Gefangenen. Sie verlangten „Gerechtigkeit" und brachten Hochrufe auf Liebknecht aus und forderten das vor dem Gefängnis angesammelte Publikum auf, gegen die herbeigerufene Polizei vorzugehen. Erst einem verstärkten Aufgebot der Polizei gelang es, die Meuterei zu unterdrücken.

Herringen, 6. April. Ein Scheusal. In der vorigen Woche wurde am hellen Nachmittage die elfjährige Tochter eines Maurermeisters aus Sanobochum überfallen und vergewaltigt. Den eifrigen Bemühungen des Polizeiwachtmeisters Sievert von hier gelang es schon am nächsten Tage, den Unhold in der Person eines Bergmanns von hier festzunehmen und dem Gerichtsgefängnis in Hamm zuzuführen. Er hat auch die Tat bereits eingestanden.

Beckum, 6. April. Die alte Geschichte. Ein Unglücksfall ereignete sich vormittags in dem Laden eines Fahrradhändlers herselbst. Mehrere junge Leute im Alter von 16 bis 20 Jahren kamen in den Laden, um eine Schußwaffe zu kaufen. Der etwa 13jährige Sohn des Besitzers legte ihnen einen Revolver vor. Bei der Besichtigung des Revolvers durch die jungen Leute entlud sich plötzlich die Waffe und die Kugel traf den Arbeiter Johannes Franzpötter oberhalb des Herzens und setzte sich im Schulterblatt fest. Der schwerverletzte junge Mann wurde in das Krankenhaus gebracht.

Bramsche, 6. April Fahrt in den Tod. Durch einen bedauerlichen Irrtum ums Leben gekommen ist der bei der hiesigen Tapetenfabrik beschäftigte Wilhelm Gasmann aus Engter. Er war mit seinem Rade in Bramsche und trat spät abends die Heimfahrt an. Bei dem an der Engterstraße gelegenen Hafen glaubte er jedenfalls schon die Brückenhöhe erreicht zu haben und fuhr in der Dunkelheit nichtsahnend in den Kanal. Am Morgen fand man seine Kopfbedeckung im Hafen schwimmend vor, und erst mehrere Tage später gelang es, die Leiche zu finden.

Aus dem Reich.

Eine törichte Prophezeiung.

Aus Mannheim wird berichtet: Aus christlicher Glaubenslosigkeit und darum Hoffnungslosigkeit flüchten sich auch hier viele Menschen ins Reich des Spiritismus, des Magnetismus und Hypnotismus. Sitzungen und Vorlesungen werden in zahlreichen Mannheimer Familien veranstaltet. Auch aus ernsten Berufen und aus dem gebildeten Mittelstande finden sich Frauen und Männer zusammen, um sich die geheimnisvollen Mächte nutzbar zu machen. Kürzlich hatte sich eine dem Spiritismus huldigende Familie in der Industriestadt zahlreiche Teilnehmerinnen zu einer Abendsitzung eingeladen. Das Medium sagte der im Dunkeln zusammensitzenden Gesellschaft, daß im Morgengrauen eine Explosion erfolgen werde, größer und grausiger als die Oppauer. Angstgehetzt stob die Versammlung auseinander, die Frauen rissen die Kinder aus den Betten, packten tragbare Habe auf Karren und Wagen und begaben sich um Mitternacht ins Freie an die Ufer des Rheins, um das angesagte Unglück abzuwarten. Es war eine schwarze, kalte regendurchsetzte Nacht. Am neuen Morgen fand man eine verstörte, erschöpfte, erstarrte Menschenschar, die völlig gegenwartsentrückt war. Die Unbeteiligten aber wußten nicht, ob sie über ihre abergläubischen Mitmenschen spotten oder schelten sollten.

Wie bedauernswert sind doch die Leute, die ihr Gottvertrauen weggeworfen, um dem Geisterwesen sich hinzugeben. Aber wo Unglaube einsetzt, löst Aberglaube ab.

Ein bübischer Streich gegen ein Vereinsfest.

Boizenburg, 6. April. In er Absicht, den Teilnehmern einer Vereinsfestlichkeit einen Schrecken einzujagen, ließen drei junge Burschen in der Nacht zum Sonntag an der Außenwand eines Saales Schießbaumwolle explodieren, wodurch ein benachbartes Bürogebäude beschädigt und über 100 Fensterscheiben zertrümmert worden sind. Zahlreiche Personen wurden durch Glassplitter verletzt. Die Täter wurden verhaftet.

Schwerter Wochennachklänge.

Das war die erste Aprilwoche! Sie begann damit, daß mancher in den April geschickt wurde, der garnicht hinein wollte und blieb dann so, daß die nassen Füße, die schlüpfrigen Pfade und die andauernden Schneefälle einfach nicht aufhörten. In 8 Tagen ist Ostern. Und wo ist der Frühling?

Wenn es ein grünendes Ostern werden soll, so muß sich der Frühling daranhalten. Ein wirklich grünes Fest können wir bei der Kürze der Zeit nicht mehr erhoffen. Die zarten grünen Blättchen, die sich da und dort am Strauche zeigen, ducken sich noch ängstlich, es gehört eine Woche voll wärmender Sonnenstrahlen dazu, um über alle Büsche



Martin Salander.

Roman von Gottfried Keller.

58) (Nachdruck verboten).

„Ich weiß nicht, was es ist, es fällt mir auch auf. Aus ihren knappen Briefchen ist schon lange nichts mehr zu entnehmen, was sie näher angeht. Ich dachte, du wüßtest mehr von ihnen, weil du ja mit den Schwiegersöhnen verkehrst, die sich noch weniger hier sehen lassen".

„Es hat auch aufgehört bei mir! Ich habe mich ihrer Dienstleistungen in ihren Bezirken vertraulich bedient; als ich aber wahrnahm, daß sie zu viel Brimborium dabei machten und namentlich jede unbedeutende Geschichte zu einer Reise und Lustbarkeit benutzten, hielt ich es als Schwiegerpapa für meine Pflicht, diese Art Verkehr einzustellen. Uebrigens alles ohne üble Nachrede, denn es sind immer noch junge Leute!"

Frau Salander seufzte erst jetzt ein wenig, als sie sagte, sie wisse doch etwas mehr als der Mann, obschon nichts Erkennbares, und wolle nicht länger damit zurückhalten. Sie fuhr also fort:

„Seit einem halben Jahre ist weder Setti noch Netti mehr hier gewesen; von guter Hand habe ich jedoch vernommen, daß sie untereinander sich seit länger als einem Jahre nicht mehr sehen, daß sie sich sogar zu vermeiden scheinen, so gut sie können, während sie in den ersten Zeiten ihrer Verheiratung einander jede Woche einmal besuchten, bald im Lautenspiel, bald auf dem Lindenberg zusammensaßen. Was ist nun das? Was ist geschehen? Ich weiß es nicht und niemand will es wissen!"

„Vielleicht ist es eine Kinderei", meinte Salander, einigermaßen betroffen, „vielleicht doch mehr!" setzte er nach einer Minute Nachdenkens hinzu: „am Ende hat sich der Zwillingswahn, von dem sie besessen waren, in eine andere Idee verwandelt oder ein Junges bekommen, da sie selbst noch kein Kind haben!"

„Vielleicht und am Ende", entgegnete die Frau, „wäre es ein Glück, wenn sie überhaupt keine Kinder bekämen. Es will mich eine Ahnung beschleichen, als ob etwas nicht in Ordnung wäre und die Kinder nicht wagten, sich uns anzuvertrauen, namentlich mir, weil sie nur ihrem Willen gefolgt sind."

„In diesem Falle müßte man doch suchen, dahinter zu kommen und ihnen zu helfen!"

„Das habe ich schon gedacht; aber wie, ohne mehr zu schaden, als zu nützen?"

„Ich glaube, das Einfachste wäre, sie beide eines schönen Tages mit unserer Heimsuchung zu überraschen, die wir den Leutchen sowieso schuldig sind; wir waren erst einmal bei jeder Partei! Wenn wir bei gutem Wetter mit einem Morgenzuge nach Unterlaub führen, zu Setti hinauswanderten und uns dort eine oder zwei Stunden aufhielten, so würden wir zunächst ungefähr merken, wie es dort steht oder ob etwas zu erfahren ist. Dann kutschieren wir auf der Kreuzbahn nach Lindenberg hinüber und fordern Setti auf, mit uns zu Netti zu kommen. Wir werden ja sehen, ob sie's tut oder was sie sagt und was sich weiter geben wird. Abends sind wir dann bequem wieder hier."

Der Frau Salander war dieser Vorschlag willkommener, wie auch die Besorgnis tiefer, als sie erraten ließ. Sie verschoben die Fahrt deswegen aber keineswegs; an einem der nächsten Tage reisten sie nach der Station bei Unterlaub und gingen zu Fuß in das sogenannte Lautenspiel. Als sie die liebliche Lage des Hauses in dem lichten Buchenbestande, der es zur Hälfte umgab und vom Finkenschlag widerhallte, mit neuem Wohlgefallen erblickten, sagte Martin Salander:

„Es müßte doch nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn in diesem idyllischen Frieden ein ernstliches Unheil gedeihen könnte! Wie reinlich ist der Kies auf dem ganzen Platz geharkt; und auch das Parkgehölz ist in sauberstem Zustande, und darüber weg sieht man noch eine mächtige Konenfülle des eigentlichen Forstes sich links die Höhe hinanziehen!"

„Ja, es ist schön hier!" antwortete Frau Marie, „vielleicht nur zu schön für müßige Herzen!"

Sie gingen um das Haus herum, wo an der hinteren Türe, wie an der vorderen eine kleine Orangerie in alten Kübeln aufgestellt war. Bei einem der Bäumchen stand Frau Setti Weidelich in schönem Kleide, mit dem Ausbrechen abgängiger Blätter beschäftigt. Ihr Gesicht schien im Profil schmäler als früher, blasser und vor allem freudlos.

„Da sieh!" flüsterte Marie Salander, den Mann am Arme berührend.

Er blieb einen Augenblick stehen und sah die Tochter, ging dann aber um so rascher vorwärts, so daß Setti die im fernen Kiese knirschenden Schritte hörte und sich wendete. Kaum erblickte sie Vater und Mutter, so strahlte ungewohnte Freude auf ihrem Gesichte, einen Schleier der Wehmut durchbrechend, der sich gleichzeitig darüber verbreiten wollte. Aber nur zögernd trat sie ihnen entgegen, bis sie sah, daß die Eltern die Schritte beschleunigten, und ihnen nun in die Arme flog.

„Muß man dich aufsuchen, wenn man dich einmal sehen will?" sagten sie, „und Netti auch? Was ist das für eine Aufführung?"

Setti errötete stark und schlug die Augen nieder.

„Ich weiß nicht, ich komme nicht von Hause weg", entgegnete die junge Frau verlegen, „aber habt ihr denn Netti auch nicht gesehen?"

„So wenig wie dich! Wo fehlt es denn?" fragte die Mutter.

„Wo sollte es fehlen? Auch die zufälligen Ursachen können sich ja gleichen und überall dieselben Folgen haben! Aber wollt ihr nicht in das Haus kommen und ausruhen, liebe Eltern? Wie sehr erfreut ihr mich! Darum hat es mir auch so schön geträumt in der veggangenen Nacht!"

„Geträumt? Und was denn?" fragte der Vater.

„Es war mir, als sei ich ein kleines Kind, das auf der Landstraße wandert und nicht weiß, wohin. Am Arme trug ich ein Säcklein, worin sich ein Apfel und ein Stück Brot befand. Ich hatte Hunger und setzte mich auf einen Stein; allein das Säcklein war so fest zugeschnürt mit einem verwickelten Knoten, daß ich nicht zu dem Brote gelangen konnte und mir sehr weinerlich wurde. Da sah ich plötzlich mir gegenüber ein Haus in einem prächtigen Blumengarten, in welchem Musik ertönte und ein großes Tellerklappern und Gläserklingen, und denkt euch! an eines der offenen Fenster traten ein Herr und eine Frau mit Blumensträußen in den Händen, und das war niemand anders als Herr und Frau Salander, die Hochzeit hielten; jung und sehr hübsche Leute waret ihr und sahet, daß ich mein Säcklein nicht auftun konnte und dazu weinte; so rieft ihr mich zu euch hinauf.

(Fortsetzung folgt).

einen gleichmäßigen grünen Schimmer zu legen. Bei den Bäumen müssen wir erst recht Geduld haben. Genau wie bei den Menschen und bei den Nöten der Zeit. Nervosität ist allenthalben schädlich und doch: Unsere nervöse Zeit hat viele heißblütige Menschen, die dazu neigen, ihr Empfinden, Entschließen und Handeln so ziemlich eins sein zu lassen. Sie sind ebenso schnell begeistert wie erregt, handeln demzufolge ohne jede nüchterne Ueberlegung und schieben den meistenteils sich einstellenden Mißerfolg solchen Tuns auf — die schlechte Zeit. Die Stimmungsmenschen drücken unserer Zeit ihren unheilbaren Charakter auf. Obwohl in unserer schnelllebigen Zeit rasches Denken und Handeln oft Notwendigkeit ist, oft ist es nicht am Platze. Es kann großen Schaden anrichten. Zeit gewonnen, alles gewonnen. Schon nach einigen Stunden, bei ruhiger Ueberlegung, sieht eine Sache oft ganz anders aus als im Lichte eines erhitzten Gespräches. Der Brief, der Aerger bereitete, wird morgen ganz anders beantwortet, als unmittelbar nach seinem Empfang. Der liebe Nächste, der dir Verdruß schaffte, wird nach einigen Tagen viel milder beurteilt und freundlicher behandelt, als heute, da noch der Eifer der Entrüstung dich blendet. Das beste Mittel für Leid Sorgen und Aerger ist bekanntlich die Zeit. Insbesondere der Schlaf der Nacht kann Wunder wirken. Darum sollte man wichtige Entscheidungen wenigstens eine Nacht überschlafen, ehe man Entschlüsse faßt. Das Wort, daß man sich eine Sache erst einmal „beschlafen" will, ist wirklich mehr als eine hohle Redensart. Versuche es einmal jeder, wenn ein solcher Fall an ihn herantritt und es wird gewiß mehr zufriedene Menschen geben!

Zufriedenheit ist freilich heutzutage gerade so selten, wie die heilsame Ruhe. Und es ist zu verstehen. Flips sagt:

„Eine meiner Bekannten hat mir erst gestern den Unterschied zwischen „Einst" und „Jetzt" beim Einkauf klar gemacht. „Früher", sagte sie, „ging man einkaufen, und man nahm für das Geld die Geldbörse und für die Ware den Handkorb mit — heute ist es gerade umgekehrt — da braucht man für das Geld einen Korb, und was man für dieses Geld zu kaufen bekommt, geht ohne Mühe in die Geldbörse hinein!"

Da soll man zufrieden sein und dabei ruhig bleiben?

Hat sie recht? Ganz ohne Frage!
Denn der Preis für Wurst und Quark,
Brot und Fett steigt alle Tage,
Und als eing'ges sinkt — die Mark.
Steigen soll auch das Porto.

Vier Mark soll der Brief nächstens bekanntlich kosten. — Wer ihn zu solchem Portosatz überhaupt noch versenden kann, das ist eine Frage, die sich der Herr Reichspostminister scheinbar noch nicht vorgelegt hat.

Bei solchen Portosätzen wird er sich, genau wie ich, recht bald eine Lupe zulegen müssen, nur mit dem Unterschied, daß er sie zum Suchen von Postsendungen benutzen wird, während ich sie brauche, um die nach der neuen Preisschilder-Verordnung an den Waren anzubringenden Preisauszeichnungen in verschiedenen Schaufenstern zu entdecken. Trotz der großen Preise sind manche so klein geschrieben, daß man sie überhaupt nicht sieht.

Viel sah man in letzter Woche die neuen Lernanfänger. Mit Eifer gehen sie dran. Einer lernte neulich ganz laut auf dem Schulheimweg sein Ein-mal-eins und ließ sich durch nichts stören, was um ihn vorging. Das nenne ich Eifer.

Wir großen Menschen lassen uns viel zu sehr von großen Zielen ablenken, darum kommt mancher nie zum rechten Ziel.

Das denk' ich so manchmal, wenn ich die Scharen der Konfirmanden betrachte, die nun ins Leben geschritten sind. Lasset Euch nicht das Ziel verrücken: Gott getreu! —

Wir reichen allen Euch im Geiste die Hand,
Die Ihr nun tretet in ein neues Leben.

Das Lebensbild dieser Woche

Unser Lebensbild bringt uns dieses Mal den Schöpfer unzähliger Lieder nahe, die uns schon oft das Herz bewegt haben, das Lebensbild des Komponisten

Johannes Brahms.

Er wurde am 7. Mai 1833 in Hamburg geboren, erhielt bald Unterricht im Klavierspiel, bildete sich aber in der Hauptsache selbst weiter. Das Waldhorn war das Lieblingsinstrument des Knaben. Im Jahre 1853 wurde er mit Robert Schumann bekannt. Innige Freundschaft verband beide bis zu dessen tragischem Tod. Im Jahre 1862 siedelte Brahms nach Wien über. Hier war er zuerst Dirigent der Singakademie, dann dirigierte er die Konzerte der Gesellschaft der Musikfreunde. In Wien starb er am 3. April 1897. Sein Todestag jährte sich also in diesen Tagen zum 25. Male.

Obgleich Brahms lange Zeit seines Lebens in Wien zugebracht hat, ist er doch in seinem Herzen der Niederdeutsche geblieben. So war er gegen die Außenwelt wortkarg und verschlossen. Er konnte voll Spott und gegen ungebetene Besucher sogar grob sein. Er mied die menschenerfüllten Plätze und trieb sich allein in den Bergen umher, erkenntlich an seinem im Winde wehenden Vollbart. Und doch verbarg das rauhe Aeußere ein goldenes, fast kindliches Herz. Heiliger Schmerz ergriff ihn beim Tode seiner Mutter. Bei Gängen auf Bergespfaden und durch den rauschenden Wald, im Sturm kamen ihm die besten musikalischen Gedanken.

Langsam nur sind Brahms Werke und Lieder in Deutschland bekannt geworden. Das deutsche Requiem hat ihn am meisten bekannt gemacht.

Ein Requiem ist eine Totenmesse, die in lateinischer Sprache gesungen wurde. Brahms hat zu seinem Requiem deutsche Worte verwendet. Der bibelfeste Komponist hat den Text frei zusammengestellt. Der Sohn hat das Werk beim Tode der geliebten Mutter geschrieben mit seiner seelischen und künstlerischen Kraft. Das Werk enthält einen zu Herzen gehenden Gegensatz: Diesseits und Jenseits, Menschenlos und himmlisches Leben.

Es ist unmöglich, alle Schönheiten dieses Werkes zu nennen. Was Brahms als Künstler erdacht und als Mensch gefühlt hat, klingt uns entgegen. In unserer Zeit wirtschaftlicher Sorgen, ja über allen Erdenstreit vermag es die Gedanken hinzulenken auf Dinge, die jedes Menschen Brust in stillen Stunden bewegen, auf Ewiges.

Die Zeit, die mit der Kindheit Euch verband,
Wird abgelöst von zielbewußtem Streben.
Das Vaterland, es braucht der Söhne viel,
Die es in seinem Elend nicht verlassen.
Uns alle muß beseelen jetzt das Ziel,
Das Sonne wirft in dunkle Hungergassen;
Die Arbeit Trumpf, und edel das Gemüt,
Wie es bei unsern Vordern stets gewesen,
Daß hell es jubelt wie ein Frühlingslied:
Das Vaterland, es muß, es wird genesen!

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Der Kampf um die Schule.

Berlin, 6. April. Der Reichstagsausschuß für Bildungswesen hat bei der Abstimmung über den grundlegenden Paragraphen des Reichsschulgesetzes die Anträge der Demokraten, Sozialdemokraten und Unabhängigen abgelehnt. Angenommen wurden die Anträge der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und des Zentrums, welche dem § 1 folgenden Wortlaut geben:

„Die Volksschulen sind entweder Gemeinschaftsschulen (§ 2) oder Bekenntnisschulen (§ 3) oder bekenntnisfreie Schulen (§ 4). Den drei Schularten dieses Gesetzes ist gleichmäßig freie Entwicklungsmöglichkeit zu geben."

Eine demokratische Resolution, welche aussagt, daß der Inhalt der angenommenen Anträge im Widerspruch zum Wortlaut und Geist der Verfassung steht, gelangte noch nicht zur Abstimmung.

Die Antworten der deutschen Regierung.

Berlin, 7. April. Die deutsche Antwortnote an die Reparationskommission ist gestern fertiggestellt worden. Ihr Inhalt stimmt mit den Gedanken und Richtlinien überein, die der Reichskanzler in seiner Reichstagsrede zum Ausdruck gebracht hat. Sie erklärt die verlangten neuen Steuern für unmöglich, betont aber die Bereitschaft zu weiterer Einschränkung der Ausgaben und zur zweckmäßigen Ausgestaltung des Steuersystems.

Zu der Polizeifrage.

TU Berlin, 7. April. Der Reichsminister des Aeußeren hat am 5. April an General Nollet die Antwort der deutschen Regierung auf die Note der Ueberwachungskommission vom 23. März in der Polizeifrage übermittelt.

Die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund.

TU Zürich, 7. April. Bei der Behandlung des Bundesratsberichtes über die zweite Völkerbundsversammlung gab Bundesrat Motta im Staatsrat der Hoffnung Ausdruck, daß die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund noch in diesem Jahre ihre Lösung finde.

Der Zerfall der Reichsgewerkschaft?

RWB. Berlin, 7. April. Infolge der Wiederwahl von Menne und Scharfschwert und der infolgedessen bevorstehenden Fortsetzung der Katastrophenpolitik dieser Streikführer steht eine ganze Anzahl von Fachgruppen im Begriff, die Trennung von der Reichsgewerkschaft zu vollziehen.

Lustiges Allerlei

Humorbeilage zur Schwerter Zeitung

Märchen vom Tage.



Ein Bauer aus dem Erzgebirgischen, dem das Haus und die Ernte abgebrannt war, und der nicht mehr wußte, wie er seine Familie ernähren solle, ging in seiner Verzweiflung in den Wald und rief so laut er konnte: „Rübezahl! Rübezahl!" Da erschien der gewaltige Berggeist, der gerade gut gelaunt war, und sprach also zu dem Bauern: „Du brauchst mir Dein Elend nicht zu schildern. Ich weiß es bereits. Da, nimm diesen Klumpen Gold und hilf Dir damit, so gut Du kannst. Aber, daß Du mich bei meinem verhaßten Uebernamen gerufen hast, bleibt Dir nicht geschenkt." Freudetrunken und ohne sich über die Drohung des Geistes den Kopf zu zerbrechen, legte das Bäuerlein den Goldklumpen auf seinen Wagen und fuhr nach Hause. Aber ach! Die Last wurde immer schwerer und schwerer, und als der Bauer keuchend bei seiner Hütte angelangt war, die ihm ein mitleidiger Hirte eingeräumt hatte, vermochte er den Wagen kaum mehr zu ziehen. Was war geschehen? Der boshafte Geist hatte das Gold in österreichische Papierkronen zum letzten Züricher Kurs umgewandelt.

Der Leierkastenmann.

„Ach, Sie armer Mann — hier haben Sie eine Kleinigkeit. Warum haben Sie denn den Kopf verbunden?"

„Na, denken Sie ich kann det Gedudel den janzen Tag anhören."

Musik.

„Bitte," sagte der verspätete Besucher zum Saaldiener, „lassen Sie mich doch noch herein."

„Ausgeschlossen", rief der wachere Mann aus, „während des Gesanges darf ich auf keinen Fall die Tür öffnen, sonst läuft die Hälfte der Konzert-Besucher wieder 'raus.

Begegnung.

„Hör mal, kannst Du mir nicht hundert Mark pumpen?"

„Habe kein Geld mit."

„Und zu Hause?"

„Danke — zu Hause ist alles wohl."



Von unserer am Samstag, dem 1. April erschienenen Sonderausgabe

April-Scherz-Nummer

der „Schwerter Zeitung"
sind noch einzelne Exemplare zum Preise von Mk. 1.— zu haben.

Buchhandlung Carl Braus.

Der zaudernde Frühling.

Ob auch der Dichter singen mag:
Die Welt wird schöner jeden Tag,
So hört man trotzdem Klagetöne
Man merkt noch nichts von dieser Schöne,
Dieweil uns leider der April
Noch gar nicht recht erwärmen will;
Noch braust er rauh durch Flur u. Gossen
Man kann sich nicht auf ihn verlassen!

Noch wehn die Lüfte scharf und rauh,
Noch stehen schmucklos Flur und Au
Noch gibts viel Unbill und Beschwerden,
Es will noch gar nicht besser werden
Das tut nicht gut, denn wie man weiß
Stieg neuerdings der Kohlenpreis,
Man kann die Heizung nicht entbehren
Und muß aufs neu die Taschen leeren.

Die Welt wird schöner jeden Tag,
Ob sich das Wort erfüllen mag
Auch heut? — Da die Erfahrung lehrte,
Es geht so viel uns in's Verkehrte!
Die Welt sieht nicht nach Frühling aus,
Der wagt sich gar nicht recht heraus,
Und somit bleiben wir recht lange
Im sogenannten Uebergange

Noch immer heißt's mit Fug und Recht:
Wie sind die Zeiten doch so schlecht!
Noch wogt und steigt mit Riesenschnelle
Die böse Teuerungs-Riesenwelle
Schon ist gesorgt, daß man sein Geld
Nicht lange im Besitz behält,
Auch dient die Wohnungsbau-Abgabe
Nicht zur Vermehrung unserer Habe

Ob Winter oder Frühlingszeit,
Man hört das alte Lied und Leid,
Der Dollar steigt, die Mark geht runter
Geht auch Europa dabei unter!
Und wer trotzdem noch singen mag:
Die Welt wird schöner jeden Tag,
Da sie stets trüber wird und ärmer,
Der ist ein sonderbarer Schwärmer.

Der hofft vielleicht auf Genua
Und denkt: das Gute liegt schon nah,
Drum, wenn der Wille zum Vollbringen
Vorhanden ist, kann viel gelingen!
Die Welt wird schöner jeden Tag
Wenn Friede vorherrscht und Vertrag
Doch schürt der Haß noch immer weiter
Ist's mit der Hoffnung aus!



Ernst Heiter.

Deutscher Sprachreichtum.

Ein Lehrer einer Westwälder Dorfschule ließ, wie der Rheinischen Rundschau geschrieben wird, von seinen Schülern Worte aufschreiben, die die Verwunderung zum Ausdruck bringen sollten. Es kam dabei folgendes interessante Wörterverzeichnis zustande: Wunderbar, reizend, großartig, herrlich, kolossal, Donnerkeil, „Junge, Junge!", Na, ja! meine Güte, mein lieber Spitz, Menschenskind!; meine Fresse!; allerhand; und das schönste: „Manometer!" Da sage niemand mehr, die deutsche Sprache sei arm an Ausdrücken.



Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 7 Uhr entschlief sanft infolge Altersschwäche mein lieber Bruder, unser guter Onkel, der Rentner

Friedr. Gillkötter

im 90. Lebensjahre. 1630

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

H. Weber.

Schwerte, den 6 April 1922.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 2½ Uhr vom Sterbehause, Hellpothstraße 12, aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Donnerstag vormittag 2 Uhr, vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, meine liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehefrau Franz Grüning

Anna geb. Homberg

im Alter von 57 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen 1634

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Barmen, Iserlohn, Welver, den 6 April 1922.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3½ Uhr vom Marienhospital aus statt. Das feierliche Seelenamt ist Montag morgen 7 Uhr in der Pfarrkirche.

Habe mein Sprech- und Wartezimmer ins Schuhhaus Böhmer (parterre) verlegt.
Sprechstunden: 9—11 vorm., 4—6 Uhr nachm.

Dr. med. Moeller.

Kartonnagenzuschneider oder Buchbinder

welcher sich für die Kartonnagenfabrikation eignet, gesucht. Ferner finden

10—15 junge Mädchen,

welche Ostern aus der Schule entlassen werden, Gelegenheit, als dauernde Beschäftigung die Kartonnagenfabrikation zu erlernen

Anmeldungen werden Samstag, dem 8. April, nachmittags von 5—7 Uhr, Gasstraße 6 (Brauerei Ostermann) entgegengenommen. 1635

Bald & Krüger.

Bekanntmachung

Zur Behebung von Zweifeln weise ich darauf hin, daß zur Mietswohnung gehöriges Land, für das nicht ein besonderer Pachtpreis gezahlt wird, den Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes, nicht der Kleinpachtordnung unterliegt und demnach wie die Wohnung nur mit **vorheriger Genehmigung** des Mieteinigungsamtes gekündigt werden darf.

Ist Kleingartenland auf Grund besonderen Pachtvertrages verpachtet, so ist die Kündigung zum nächsten gesetzlichen aber vereinbarten Kündigungstermin zwar ohne vorherige Genehmigung des Kleingartenschiedsgerichts, aber nur aus **wichtigem** Grunde zulässig. Auf Antrag des Pächters hat das Kleingartenschiedsgericht darüber zu entscheiden, ob ein wichtiger Kündigungsgrund vorliegt und verneinendenfalls die ausgesprochene Kündigung für unwirksam zu erklären, sowie das bisherige Pachtverhältnis zwischen den Parteien zu verlängern.

Hörde, den 5. April 1922.

Der Vorsitzende des Mieteinigungsamtes und Kleingartenschiedsgerichts Hörde-Land I
gez.: Möhring.

Trauerbriefe liefert schnellstens **Druckerei C. Braus**

Einige Hilfs-Arbeiter und jugendliche Arbeiter suchen

C. Steinhaus & Co.
Eisenwarenfabrik, **Kabel** i. W.

1611

Gut gebildeter Kaufmann

sucht 1631

bessere Wohnung.

— Preis Nebensache. —

Offerten unter **D. 1631** an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Größeres Werk sucht zuverlässigen und vertrauenswürdigen

Büroboten

der auch befähigt ist, Registraturarbeiten zu verrichten. Nur bestempfohlene Bewerber wollen selbstgeschriebenes Angebot unter **E. 1560** der Geschäftsstelle einsenden.

Westhofen! **Sonntag, den 9. April 1922,** nachm. 4 Uhr, in meinem Saale:

Großer Kirmes-Ball! **W. Asbeck.**

Leitung: Herr Heinz Brinkmann.

Der neue **Tanzkursus** im oben genannten Saale beginnt **Freitag, den 21. April, abends 8 Uhr.**

— Anmeldungen im Unterrichtslokal. —

Heute *Eröffnung*

der

Drogerie Max Mehlhose

Weine - Spirituosen - Sanitäre Bedarfsartikel - Parfümerie

Hörder Strasse 2 *am Postplatz*

Leinöl la., dopp. gek. (keine Mischware)
Bernsteinfußbodenlackfarbe
über Nacht glashart und dauerhaft, sowie sämtliche
Lacke, Farben, Pinsel, Schablonen, Bohnerwachs usw. - Streichfertige Oelfarben und Lackfarben aller Art
liefert zu konkurrenzlosen Preisen in guter Qualität direkt aus dem **Lager-Verkaufsraum!**
Kein Laden!

H. Haueisen,
Lack- und Farben-Industrie, Dortmund
Fernruf 3836, Brunnenstraße 16, im Hof, Gegr. 1907
Zu erreichen durch Linie Nr 6
(Haltestelle Heroldstraße). 1118

Wiederverkäufer Fabrikpreise
Cigarren, Cigaretten, Kautabak, Wein, Cognac, Steinhäger, ech.
Fabrikniederlage Karl Kühl



---

250 Mk. Belohnung

zahle ich dem, der mir denjenigen namhaft macht, der mir meine Obstbäume gestohlen hat, so daß ich denselben gerichtlich belangen kann. 1869

H. Th. Fleitmann
Bergstr. 11.

Kammerjäger
Wiethüchter
alter erfahr. Fachmann
kommt nach hier und **Umgegend** und vertilgt radikal unter schriftlicher Garantie **Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben usw.** Auch bei gefüllten Scheunen und Speichern. Wirkung nachweisbar innerhalb 24 Stunden. Bestellungen werden noch in der Geschäftsst. dieser Ztg angenommen.

Achtung!

Wir bitten die Geflügelhalter, ihre Hühner von der Wiese gegenüber dem Amtshause fernzuhalten, da wir Gift gelegt haben.

Werkzeug- u. Geräte-Industrie Westhofen.

Sofa u. Tisch
zu verkaufen.
Bechestraße 31.

Junger Mann sucht z. 1. 5
möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension
Angebote unt. D. 1606 a. d. Geschäftsst. d. Schw. Ztg.

Klavierstimmer
Gendrong
Kleppingstrasse 1.
Reparaturen an sämtl. Instrumenten.
Ankauf von alten Instrumenten.

Samstag, den 8. ds. Mts., vorm. 9 Uhr wird auf der Freibank das

Fleisch

einer Kuh und eines Kalbes verkauft.

Schlachthofverwaltung

Frühe Pflanzkartoffeln
(Paulsens Juli)
Saathafer
Saatwicken
Rotkleesamen
empfiehlt
F. J. Dammhorst
Ostenstr. 7 Tel. 437.

Meine Werkstatt befindet sich jetzt

Hörderstr. 48.

A. Schmerbeck
Schuhmachermeister.

Rheuma, Gicht,
Ischias, Gliederreißen Neuralgie (Nervenschmerzen). Kostenlos teile ich gerne mit, wie Tausende Patienten durch ein einfaches Mittel in kurzer Zeit Heilung fanden
Krankenschwest. Agnes
Wiesbaden B. 213.

Zuverlässigen

Zeitungsboten

für billigst gegen guten Lohn für sofort gesucht.

Schwerter Zeitung

Properes, fleißiges

Dienstmädchen

für besseren Haushalt gesucht Gute Behandlung Lohn 200.— M. monatlich.

Frau Stephan Möllmann, Iserlohn, Baarstr. 32.

Wer rät?

NIERLB — diese zwei Städte — ASSCEL

?

15000 Wertpreise! **15000 Wertpreise!**

Jeder Einsender der richtigen Lösung erhält umsonst und ohne jede Verpflichtung einen zeitgemäßen Gegenstand. Die geringen Versandspesen muß der Einsender tragen. Außerdem gelangen noch laut Prospekt zur Verteilung:

1 Grammophon-Apparat, 1 Photoapparat, 10 Damen- und Herrenuhren, Schmuck- u. Gebrauchsgegenstände für Damen und Herren, Bücher etc. im Gesamtwerte von etwa Mk. 25 000. Viele Anerkennungsschreiben. Senden Sie sofort Lösung und genaue Adresse mit 60 Pfg. frank. Brief, worauf Sie kostenlosen Prospekt erhalten.

VERLAG E. VOGT, HEIDELBERG K 46

Die neue Fibel

(Süllerlin-Schrift)

die in den Volksschulen neu eingeführt wird, ist in unserer Buchhandlung vorrätig

Buchhandlung Carl Braus.

Berliner Börsenkurse

vom 6. April 1922

mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	—
Barmer Bank-Verein	290
Deutsche Bank	595
Diskonto	490
Dresdner Bank	348
Hamb.-Amer.-Pak.	505
Allgem. Elektr.-Ges.	777
Baroper Walzwerk	1140
Bochumer Guß	1210
Bösperde Walzwerk	1050
Daimler Motoren	501
Deutsch-Luxemburg	1012
Deutsche Kaliwerke	1275
Dynamit	790
Elberf. Farbw.	675
Essener Steinkohlen	1501
Gelsenkirch. Bergw.	1080
Gasmot. Deutz	850
Harpener Bergw.	1801
Hoesch	1340
Humboldt Masch.	665
Mannesmann	1540
Oberschles. Eisenb.-Bed.	1070
Orenstein & Koppel	1185
Phönix Bergbau	1290
Reisholz Pap.	660
Rhein. Stahlwerke	1230
Rombacher	775
Schuckert	740
Siegen-Solingen	679
Ver. Dt. Nickelwerke	—
Westf. Draht-Ind.	685
Westf. Eisen, Langendreer	749

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse

(Devisenkurse)

Man zahle deutsche Mark:

für	am 5. 4.	am 6. 4.
100 belgische Franken	2686,60	2616,70
100 dänische Kronen	6671,65	6566,75
1 englisches Pfund	1387,25	1364,25
100 französische Franken	2829,25	2826,45
100 holländische Gulden	11985,—	11735,30
100 italienische Lire	1668,90	1617,95
100 polnische Mark	7,92	7,82
100 schwedische Kronen	8229,70	8089,85
100 schweizerische Franken	6107,35	6042,40
100 tschechische Kronen	585,75	583,25
Ein Dollar	**315,35**	**310,61**